

Das Kandidatenkarussell beginnt, sich zu drehen

Regierungsrat Der nächste Sitz könnte im Baselbiet früher als erwartet frei werden – die Parteien beginnen sich zu wappnen

VON LEIF SIMONSEN

Aufbruchstimmung herrscht derzeit nur hinter den Kulissen. Während einzelne Baselbieter Regierungsräte den Anschein machen, als fieberten sie bereits jetzt ihrer Pensionierung entgegen, bringen sich die ersten möglichen Nachfolger in Stellung. Viele halten es für wahrscheinlich, dass ein Sitz bereits vor Ablauf der Legislaturperiode im Jahr 2015 frei wird – beispielsweise jener des arg gescholtenen Peter Zwick (CVP). Die bz hat sich zur Aufgabe gemacht, die teils mehr, teils weniger geheimen Favoriten zu beleuchten. Einfach ist das nicht: Zum guten Ton und vor allem zur hohen Kunst des Taktierens gehört, dass sich die Aspiranten bis zuletzt bedeckt halten. Hanspeter

Weibel, SVP-Vordenker im Landrat und verschiedentlich auch als Regierungsrat gehandelt, bringt es auf den Punkt: «Wenn ich sicher sein will, dass ich nicht gewählt werde, dann bringe ich mich frühzeitig selber ins Spiel.» Weil er selber gegenüber der bz versichert, dass er «absolut keine Regierungsratsambitionen» habe, habe er sich gar überlegt, öffentlich mit einer Kandidatur zu liebäugeln. «Dann hätte sich in meinem Windschatten ein anderer SVP-Kandidat in Stellung bringen können.»

SVP steht eigentlich ein Sitz zu

Denn eines verheimlicht auch Weibel nicht: Die SVP will nach der Abwahl Jörg Krähenbühls 2011 wieder in die Regierung. Dort werden, so der Stand heute, die Sitze von Adrian

Ballmer (FDP) und Peter Zwick (CVP) frei. Die Rechtsbürgerlichen stellen diesen Anspruch zurecht, sind sie doch im Baselbiet die wählerstärkste Partei.

Zur Taktik gehört, sich bis zuletzt bedeckt zu halten.

Für die CVP und die FDP wird es bestenfalls um Besitzstandswahrung gehen. Den Freisinnigen steht die grösste Herausforderung ins Haus. Sie sind heute die grossen Profiteure des Majorzverfahrens, in welchem die Regierungsräte gewählt werden. Bei den letzten Nationalratswahlen holte die FDP nicht mal die Hälfte

der Stimmen der SVP. Neben Sabine Pegoraro, der unangefochtenen Bau- und Umweltdirektorin, muss deshalb ein Trumpf her. Tatsächlich gäbe es mit dem jungen Polit-Beau Balz Stüchelberger einen, der sich den Wählern gut verkaufen liesse. Das Problem nur ist, dass der Landrat des Öfteren seiner Überzeugung folgt und die Parteidoktrin links liegen lässt – die Folge ist, dass mit ihm die heutige bürgerliche Regierung fast linksgrün würde. Da die FDP dies mit aller Kraft zu verhindern versucht, wird sie wohl eher mit der immer agiler werdenden, wirtschaftsliberalen Monica Gschwind ins Rennen steigen. Die CVP wird sich nach Jahren des Stillstands unter Peter Zwick wieder beweisen müssen. Auch hier mangelt es nicht an Köpfen: CVP-Neo-Natio-

nalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter hat sich in Bern bereits zum Hansdampf in allen Gassen gemauert, der Allschwiler Anton Lauber etwa präsidiert die grösste Gemeinde des Baselbiets unaufgeregt und solide. Bleiben die Parteien am Rand des politischen Spektrums: Währenddem die SP erstmals eine rot-grüne Mehrheit im fünfköpfigen Gremium anstreben wird und mit dem grünen Sicherheitsdirektor Isaac Reber und (höchstwahrscheinlich) mit SP-Bildungsdirektor Urs Wüthrich gleich zwei Bisherige ins Rennen schicken kann, hat die SVP andere Sorgen: Schon die überalterte Landratsfraktion lässt erahnen, dass die Partei mit demografischen Problemen zu kämpfen hat und vielversprechende Kandidaten Mangelware sind.



Thomas Weber. NIZ

SVP: Weber in Lauerstellung

«Ich habe nicht dementiert», will der SVP-Landrat Thomas Weber klargestellt haben. Angesprochen auf seine Regierungsratsambitionen sagt der Buusner, dass er sich alle Optionen offen halte. Hinter den Kulissen der SVP liefen bereits die Vorbereitungen auf den Wahlkampf. «Aber über meine Kandidatur müssten sowieso die Partei-Gremien entscheiden», meint er. Zumindest parteiintern dürfte so einiges für ihn sprechen: Als 51-Jähriger gehört Weber noch zu den jüngeren innerhalb der Landratsfraktion; im Parlament manifestieren sich die Nachwuchsprobleme der Baselbieter Rechtsbürgerlichen. Weber könnte bei einer Direktwahl entgegenkommen, dass er seine Haltung als Hardliner hinter einer jovialen, volksnahen Art verstecken kann – und, dass die SVP mittlerweile die stärkste Wählerbasis hinter sich weiss. (LSI)

Chancen: 60 Prozent

FDP: Gschwind gewinnt an Profil

Ganz überrascht ist Monica Gschwind nicht, als sie nach ihren Regierungsambitionen gefragt wird. «Ich habe in letzter Zeit des Öfteren solche Andeutungen gehört.» Grund dafür ist, dass die Hölsteiner Gemeindepräsidentin sich zuletzt auf kantonaler Ebene profilierte. Als Vorsitzende der GPK-Subkommission im Landrat war sie für den Bericht verantwortlich, der die Versäumnisse des CVP-Regierungsrats Peter Zwick ans Licht brachte. Derzeit hält sie sich aber bedeckt. «Es ist zu früh, mich über eine mögliche Kandidatur zu äussern.» Was gegen Gschwind



Monica Gschwind. MTO

spricht, ist, dass die FDP mit Sabine Pegoraro schon eine Frau in der Regierung hat. (LSI)

Chancen: 35 Prozent

CVP: Laubers starke Visitenkarte

Sie sind selten, aber es gibt sie, die grossen Momente in der Amtszeit eines Gemeindepräsidenten. Bei Anton Lauber aus Allschwil war der 21. März 2011 sicherlich einer davon: Damals durfte er auf dem Euro-Airport einen Swiss-Airbus A320 auf den Namen «Allschwil» taufen. Er tat dies mediengerecht, streckte den Kopf aus dem Cockpit-Fenster. Kurz: Es war, als wollte er sagen: Seht her, ich bin für Höheres geboren. Auf den Regierungsrat angesprochen, hält sich Lauber bedeckt, er schliesse eine Kandidatur nicht aus, mehr ist ihm nicht zu entlocken. Innerhalb der CVP ist Lauber be-



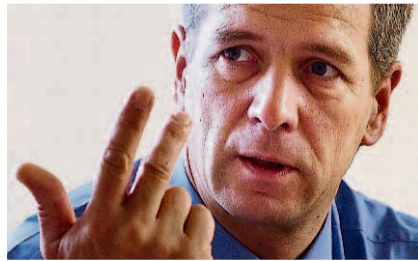
Anton Lauber. NIZ

liebt. Er gilt als gut vernetzt, ausserdem hat er bereits bei den Wahlen 2007 parteiintern kandidiert. (BWI)

Chancen: 40 Prozent

SVP: De Courten im Rampenlicht

Caspar Baader, der frühere Fraktionschef der Bundeshausfraktion, hat sich rar gemacht. Deswegen droht ihm nun der 2011 ins Parlament eingezogene Thomas de Courten den Rang als bekanntester Baselbieter SVP-Politiker abzulaufen. Der Rünenberger vereinigt nämlich mit seinem Berner Mandat und seinem neuen Amt als Baselbieter Wirtschaftsförderer gleich zwei medienwirksame Posten. Genau das spricht gegen eine Kandidatur: De Courten hat an der Herkulesaufgabe Gefallen gefunden, sich gegen den Zerfall der Baselbieter Wirtschaft zu stem-



Thomas de Courten. KEN

men. Daher dementiert er derzeit, dass er Regierungsratsambitionen hat. (LSI)

Chancen: 20 Prozent



Heute in Bern, morgen in Liestal? Eric Nussbaumer gilt als Kronfavorit. KEY

SP: Nussbaumer überlegt sichs

Eric Nussbaumers Stunde schlug – so zynisch es klingt – mit der Atomkatastrophe im Frühjahr 2011 in Fukushima. Bis dahin drückte der SP-Nationalrat in Bern die Hinterbank. Als der Schweizer Atomausstieg virulent wurde, war die Meinung des Frenkendörfers plötzlich gefragt. Schliesslich hatte selbst in Bundesbern kaum einer so viel Know-how wie der Elektroingenieur, der bei der ADEV Energiegenossenschaft über 20 Jahre in der Geschäftsleitung sass und heute deren Verwaltungsratspräsident ist. Der 52-Jährige steht vergleichsweise offen zu seinen Ambitionen: «Wenn es konkret wird, dann überlege ich mir eine Kan-

didatur.» Dass er vor der Aufgabe keinen Bammel hätte, könnte gut auch an der Messlatte liegen, die derzeit ziemlich tief liegt: «Die heutige Regierung ist, das ist ja auch öffentlich ein anerkannter Fakt, ziemlich schlecht.» Ihm gehe es daher mehr um die Qualität des Gremiums und um die gute Regierungstätigkeit als um eine rot-grüne Mehrheit. Eric Nussbaumer, der 2007 bereits das absolute Mehr bei den Regierungsratswahlen erreichte und als Überzähliger ausschied, hätte beim nächsten Anlauf bestimmt weit grössere Chancen. (LSI)

Chancen: 80 Prozent

Sie werden 2015 nicht Regierungsrat werden

BOJAN STULA

Klaus Kirchmayr



Kein Zweifel: Der Investmentbanker der Grünen gehört derzeit zu den auffälligsten und in Finanzfragen kompetentesten Landräten. Doch als potenzieller Zwick- oder

Ballmer-Nachfolger besitzt der Aescher schlicht das falsche Parteibuch: Ein zweiter Grüner neben Isaac Reber im Regierungsrat, das ist undenkbar.

Elisabeth Schneider



Hätte die ehrgeizige CVP-Nationalrätin Chancen, in den Regierungsrat gewählt zu werden? Was das Wahlvolk angeht, zweifellos! Die Fusionsvorreiterin kommt vor allem in der Agglo gut an. Doch wir sehen Schneiders Zukunft auf eidgenössischer Bühne, in Bundesbern fühlt sie sich pudelwohl.

Balz Stüchelberger



Als Hoffnungsträger und Shootingstar der FDP wird der smarte, kommunikative Arlesheimer Landrat bezeichnet. Mit seinem Einsatz für Soziales könnte er bei

Mitte- und selbst Links-Wählern breit punkten. Doch der Widerstand in den eigenen Reihen gegen seine Nomination wird zu gross sein.

Hanspeter Weibel



Wir nehmen den SVP-Landrat aus Bottmingen beim Wort, dass er nichts von einem Regierungssamt wissen will. Ohnehin steht der Vorwurf im Raum, dass Weibel sein Amt als GPK-Präsident zur Selbstdarstellung nutzt. Er wird aber bestimmt in absehbarer Zeit einen Nationalratsitz anstreben.

Rolf Richterich



Der bissige FDP-Fraktionschef im Landrat hat vor allem ein Handicap: Als Laufner fehlt ihm im CVP-treuen Lauffental die genügend breite Stammwähler-

schaft, um sich für den Regierungssitz eine feste Basis zu schaffen. Erst recht nicht, wenn sich FDP und CVP bis 2015 völlig entzweit haben.